

Die Geschichte des Rassismus

Handout zum Ethno-Café (02.06.2021)

TW: Ein paar der im Handout vorkommenden Begriffe reproduzieren Rassismus. Uns war es trotzdem wichtig diese einmalig zu benennen, da sie zum Teil in der Doku vorkamen und auch häufig noch in der Ethnologie gebraucht werden.

Inhalt:

Die Dokumentation	3
Interviewte in der Dokumentation	3
Begriffe	4
"Afrikaner*in"	4
"Amerika"	4
"Am Rande der Welt"	4
"dunklen Rassen"	4
"Eingeborene"	4
"Ethnie"	5
Herero	5
"Hottentotten" und "Buschleute/menschen"	6
I-Wort	6
"indigen" und "Indigene*r"	7
N-Wort	7
"Naturvolk"	8
"Neue Welt"	8
"primitiv"	8
"Schwarzafrika/Schwarzafrikaner"	9
"Stamm"	9

“Ureinwohner”	10
"Volk/Völker"	11
“zivilisiert” und “wild”	11
Warum weiß und Schwarz?	12
Weitere Dokumentationen und Ressourcen	12
Dokus, Videos, etc.	12
Literatur	13
Romane zu Rassismus, Identität und Kolonialismus	14
Macht_kritisches Glossar (erstellt von den Kriethn@s 2017)	15
Anhang	15

Die Dokumentation

- “Geschichte des Rassismus – 2. Teil: Die fatalen Folgen” (Originaltitel: “Racism – A History. Part 2: Fatal Impacts”)
- Produziert von David Olusoga für die BBC, 2007¹, für die Ausstrahlung in Deutschland fürs ZDF überarbeitet
- Komplette zu sehen auf YouTube:
<https://www.youtube.com/watch?v=2YbadPVC-EU&t=2634s>
- Weitere Teile:
 - 1. Teil: “Das Geschäft mit der Sklaverei” / “The Colour of Money”
(<https://www.youtube.com/watch?v=Vsa42QPpo-g> (dt.),
<https://www.youtube.com/watch?v=GcrclTCu4Q> (engl.)²)
 - 3. Teil: “Das Vermächtnis der Kolonialherren” / “A Savage Legacy”
(<https://www.youtube.com/watch?v=IzjfH5SfMZE> (dt.),
<https://www.youtube.com/watch?v=V4sYJdYEsHM> (engl.))
- Gefunden und empfohlen durch Tupoka Ogette (exit RACISM).
Ausgewählt wegen gutem geschichtlichem Überblick, Bezug zu Wissenschaft

Interviewte in der Dokumentation

(mit heutigen Positionen)

- Michael Davis (Historiker, Soziologe, Emeritus Professor of Creative Writing, University of California, Riverside)
- Prof. Steve Jones (Biologe und Genetiker, Emeritus Professor of Human Genetics, University College of London (UCL))
- Prof. Catherine Hall (Historikerin, Emeritus Professor of History, UCL)
- Prof. Henry Reynolds (Historiker, Honorary Research Professor of Aboriginal Studies, Global Cultures & Languages, University of Tasmania)
- Prof. Bain Attwood (Historiker, Professor of History, Monash University)
- Prof. David Dabydeen (Autor und Emeritus Professor für Literatur und Geschichte, University of Warwick)
- Prof. Maria Misra (Historikerin und Politologin, Professor of Global History, University of Oxford)
- Caspar W. Erichsen (Historiker, Autor)
- Prof. James Moore (Historiker, Emeritus Professor of the History of Science)
- Edwin Black (Autor und Historiker)
- Prof. Michael Burleigh (Autor und Historiker)

¹ “Racism: A History” is a three-part British documentary series originally broadcast on BBC Four in March 2007. It was part of the season of programmes broadcast on the BBC marking the 200th anniversary of the Slave Trade Act 1807, a landmark piece of legislation which abolished the slave trade in the British Empire.” ([YouTube](#))

² Englische Versionen offenbar teils ausführlicher/anders geschnitten

Begriffe

Triggerwarnung (siehe oben)

Die folgende Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Für weitere Begriffserklärungen siehe unten in der Literatur.³

"Afrikaner*in"

- immer noch viel zu häufig genutzt, als homogener Begriff für alle Menschen, die auf dem riesigen und diversen afrikanischen Kontinent leben. Um eine Spezifizierung, aus welchem Land, welcher Stadt oder welcher Gemeinschaft die erwähnte(n) Person(en) kommen, wird sich oft nicht bemüht.
- s. auch "Schwarzafrika/Schwarzafrikaner*in"

"Amerika"

- was ist damit gemeint? – der ganze Kontinent von Süd-, Mittel- und Nordamerika? Oder doch etwa nur *Nordamerika*? Oder gar nur die *USA*?
- Dann auch genau das schreiben/sagen!

"Am Rande der Welt"

- ebenfalls ein eurozentristischer Ausdruck, der impliziert, dass alles, was weiter von Europa entfernt ist, nur peripher, weniger wichtig, und vermutlich rückständig ist

"dunklen Rassen"

- es gibt keine biologischen "Menschenrassen". Punkt.

"Eingeborene"

- ursprünglich synonym für "einheimisch"
- der Begriff wurde im Kontext von Kolonialismus und Versklavung ausschließlich auf unterworfenen Gesellschaften in Afrika, Asien, Australien und den Amerikas angewandt
- reproduziert rassifizierende und alterisierende (Stichwort: othering) Assoziationsketten von "Primitivität" und "Rückschrittlichkeit"
- s. auch "indigen"

³ Wenn keine Quelle angegeben ist, basieren die Definitionen auf unseren eigenen Gedanken/Wissensständen. Diese sind auch teils in Definitionen, bei denen Quellen stehen, mit eingeflossen.

→ sollte ersatzlos gestrichen werden

Quelle:

Ofuatey-Alazard, Nadja (2019): "Eingeborene_r". In: Arndt, Susan und Nadja Ofuatey-Alazard (Hgs.), *Wie Rassismus aus Wörtern spricht. (K)Erben des Kolonialismus im Wissensarchiv deutsche Sprache. Ein kritisches Nachschlagewerk.* 4. Auflage; S. 683. Unrast Verlag: Münster.

"Ethnie"

- von dem Ethnologen W.E. Mühlmann in den 1960er Jahren eingeführter Begriff
- "(...), wer es sich einfach machen will (...)" (Arndt 2019:632)
- der Begriff entbehrt sich der kolonialen Begriffsgeschichte von "Stamm" und "Rasse", ist aber nichts als ein neues Mäntelchen für deren rassistische Begriffsinhalte
- zentrale Grundidee, den Mensch nach biologistischen (vermeintlich belegbar durch Genetik) Kriterien zu unterscheiden bleibt bestehen
- es wird weiterhin aus einer Machtposition verallgemeinert, verabsolutiert und/oder gewertet
- der Begriff schließt die Annahme ein, es gebe homogene Kulturräume mit einer einheitlichen (genetisch definierten) Abstammung, Geschichte, Religion und Sprache

Quelle:

Arndt, Susan (2019): "Ethnie". In: Arndt, Susan und Nadja Ofuatey-Alazard (Hgs.), *Wie Rassismus aus Wörtern spricht. (K)Erben des Kolonialismus im Wissensarchiv deutsche Sprache. Ein kritisches Nachschlagewerk.* 4. Auflage; S. 632. Münster: Unrast Verlag.

Herero

- Eigenbezeichnung eigentlich "Ovaherero"
- Leben im südlichen Afrika, u.a. im heutigen Namibia, Botswana und Angola. Damals Teil der deutschen Kolonie "Deutsch-Südwestafrika"
- 1904 involviert im "Aufstand der Herero und Nama" gegen die deutsche Kolonialherrschaft, in der u.a. die ersten deutschen Konzentrationslager genutzt wurden.

Quellen:

<https://genocide-namibia.net/genocide-against-the-ovaherero-and-nama/>

Häussler, Matthias (2018): *Der Genozid an den Herero. Krieg, Emotion und extreme Gewalt in Deutsch-Südwestafrika.* Weilerswist: Velbrück.

“Hottentotten” und “Buschleute/menschen”

- aus dem Niederländischen ins Deutsche übernommen
- bezieht sich nicht auf eine linguistisch, kulturell oder gesellschaftlich klassifizierbare Gruppe
- Als solche wurden von *weißen* Kolonisatoren alle Gesellschaften des südlichen Afrikas bezeichnet, in deren Sprache implosive Konsonanten, so genannte *Clicks*, vorkommen
- der Begriff soll in einer abwertenden Art und Weise die Klickgeräusche der Sprachen nachahmen
→ Erfunden, um Kolonialisierten ihre sprachliche Artikulationsfähigkeit abzuerkennen
- die Bezeichnung der “B-Leute/Menschen” oder im Englischen auch oft “B-men” ist ebenfalls eine koloniale Zuschreibung und verallgemeinert ebenfalls Menschen, die im südlichen Afrika (vor allem in der Kalahari-Wüste) leben
- bis heute werden so bezeichnete Menschen von den Regierungen (z.B. in Botswana) diskriminiert und mit ihrer kolonialen Zuschreibungen (“primitiv”, “wild”, ...) abgewertet
- es gibt viele verschiedene Gesellschaften und Gruppen und es sollte immer die Eigenbezeichnung dieser verwendet werden!

→ **Es gibt keine H. und B. und auch keinen Grund diese Begriffe zu benutzen**

Quellen:

Arndt, Susan (2019): “Hottentotten”. In: Arndt, Susan und Nadja Ofuatey-Alazard (Hgs.), *Wie Rassismus aus Wörtern spricht. (K)Erben des Kolonialismus im Wissensarchiv deutsche Sprache. Ein kritisches Nachschlagewerk.* 4. Auflage; S. 689. Münster: Unrast Verlag.

Flemming Pucket, R. und Kazunobu Ikeya (2018): *Research and activism among the Kalahari San today. Ideals, challenges, and debates.* Osaka: National Museum of Ethnology.

(<http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1.12/SET=2/TTL=1/SHW?FRST=2>)

I-Wort

- Homogenisierende Fremdbezeichnung für die ersten Bewohner*innen Nord- und Südamerikas.
- In Deutschland v.a. durch fiktive Geschichten wie die von Karl May, aber auch Wörterbucheinträge, als Fantasiekonstrukt, das nichts mit der tatsächlichen damaligen und heutigen Lebensrealität der Menschen zu tun hat, gefestigt und bis heute perpetuiert (“I. spielen”, “I-Tipi”, etc.).

- Impliziert, dass man all die unterschiedlichen Gesellschaften, die schon seit mindestens 12500 Jahren auf dem Kontinent lebten, einfach unter einem einzigen von außen auferlegten Begriff bezeichnen könnte.

→ Stattdessen: **Selbstbezeichnungen der Gruppen und Zusammenschlüsse verwenden**

Quelle:

EDEWA – Einkaufsgenossenschaft antirassistischen Widerstandes (o.J.): DAS I-WORT. Elektr. Dokument.

<http://www.edewa.info/stellungnahmen/begriffsgeschichten/das-i-wort/> (letzter Zugriff: 24.5.2021).

*“indigen” und “Indigene*r”*

- die Begriffe sollen im herrschenden Sprachgebrauch lediglich die kolonialistischen Begriffe von “eingeboren” oder “Eingeborene*r” ersetzen
- keine neutralen Begriffe
- bezeichnet ausschließlich diverse außereuropäische Menschen und Gesellschaften
- die Begriffe unterstellen, wie seine Vorgänger, implizit “Rückständigkeit” und “Primitivität”

Quelle:

Arndt, Susan (2019): “indigen”. In: Arndt, Susan und Nadja Ofuatey-Alazard (Hgs.), *Wie Rassismus aus Wörtern spricht. (K)Erben des Kolonialismus im Wissensarchiv deutsche Sprache. Ein kritisches Nachschlagewerk. 4. Auflage; S. 691. Münster: Unrast Verlag.*

N-Wort

- Sehr triggernd für viele Schwarze Menschen
- Fremdbezeichnung für Schwarze Menschen von *weißen* Menschen
- Der Begriff ist im rassistischen Konstrukt entstanden und lässt sich nicht von seiner rassistischen Entstehungsgeschichte entkoppeln
- Es gibt keinen Grund und keine Notwendigkeit, das Wort zu verwenden

→ **Es sollte komplett auf das Wort verzichtet werden (in Köln ist es sogar schon ganz verboten)**

Quelle:

Ogette, Tupoka (2020): *exit RACISM. Rassismuskritisch denken lernen. 9. Aufl. Münster: Unrast Verlag.*

“Naturvolk”

- Gegenbegriff zu den vermeintlichen industrialisierten und “zivilisierten” “Kulturvölkern”, d.h. Bezeichnung für Gruppen, die keine “Kultur” hätten
- Perpetuiert eine Dichotomie
- Zusammenhang mit einer “evolutionären Hierarchie”, bei der die “Naturvölker” deutlich unter den “Kulturvölkern” stünden
- Koloniales Werkzeug und Legitimationsgrund für Kolonialisierung (“sind nicht ‘kultiviert’, müssen ‘zivilisiert’ werden”)
- Verallgemeinert und bewertet Gesellschaften, ignoriert gezielt jegliche kulturellen und sozialen Eigenheiten, Selbstverständnisse und Eigenbezeichnungen von Gemeinschaften

Quelle:

Sow, Noah (2019): “Naturvolk”. In: Arndt, Susan und Nadja Ofuatey-Alazard (Hgs.), Wie Rassismus aus Wörtern spricht. (K)Erben des Kolonialismus im Wissensarchiv deutsche Sprache. Ein kritisches Nachschlagewerk. 4. Auflage; S. 694. Münster: Unrast Verlag.

“Neue Welt”

- gemeint sind die Gebiete des heutigen Süd- und Nordamerikas und teils auch Australien und Neuseeland.
- Wird v.a. genutzt, wenn es um die “Entdeckungsreisen” der Europäer:innen geht, und hängt damit eng zusammen mit dem Gedanken eines vermeintlich unbewohnten und unbekanntes Lands (*terra nullius*), welches besiedelt werden konnte, und dessen dann doch dort lebenden Bewohner ohne rechtliche Folgen enteignet, vertrieben und ermordet werden konnten.
- -> manifestiert eine eurozentrische und koloniale Sichtweise

Quelle:

Danielzik, Chanda-Milena und Daniel Bendix (2019): “Neue Welt”. In: Arndt, Susan und Nadja Ofuatey-Alazard (Hgs.), Wie Rassismus aus Wörtern spricht. (K)Erben des Kolonialismus im Wissensarchiv deutsche Sprache. Ein kritisches Nachschlagewerk. 4. Auflage; S. 695. Unrast Verlag: Münster.

“primitiv“

- abwertender Begriff für Kulturen und Menschen, als auch Handlungs- oder Ausdrucksweisen
- “Als ‘primitiv’ bezeichnet man auch Bräuche, bei denen das Individuum sich dem Willen der Gruppe unterwerfen muss (z.B. am dreißigsten Geburtstag die Rathautstiege fegen) oder bei der die Gesundheit oder gar das Leben von Gruppenmitgliedern aufgrund archaischer Bräuche aufs Spiel gesetzt werden (Bundeswehr)” (Sow 2008:292).

- wird oft genutzt, um Menschen, die als “primitiv” abgestempelt werden, zu entrechten, sie vermeintlich zu “entwickeln”, ihr Land zu enteignen, und ihre natürlichen Ressourcen auszubeuten.

Quelle:

Sow, Noah (2008): Deutschland Schwarz Weiß. Der alltägliche Rassismus. München: C. Bertelsmann.

“Schwarzafrika/Schwarzafrikaner”

- ein Begriff, der weder eine konkrete geographische, klimatische noch kulturelle Region/Person bezeichnet
- wird zur Abgrenzung zu nordafrikanischen Ländern wie Ägypten, Marokko etc. genutzt, die sich vermeintlich deutlich vom ganzen “Rest” Afrikas unterscheiden würden
- wird, wie “Afrika/Afrikaner”, homogenisierend genutzt und vermeidet, das tatsächliche (Herkunfts-)Land nennen zu müssen, denn alle Länder in “Schwarzafrika” seien ja offenbar eh gleich und eine konkrete Nennung unnötig.
- als Personenbezeichnung ein anderes Wort für das N-Wort, welches Personen sowohl auf ihre Hautfarbe reduziert als auch ihre Herkunft unterstellt

Quelle:

Sow, Noah (2019): “Schwarzafrika”. In: Arndt, Susan und Nadja Ofuatey-Alazard (Hgs.), Wie Rassismus aus Wörtern spricht. (K)Erben des Kolonialismus im Wissensarchiv deutsche Sprache. Ein kritisches Nachschlagewerk. 4. Auflage; S. 632. Münster: Unrast Verlag.

“Stamm“

- Mit der Berlin Konferenz - auch Kongo Konferenz genannt - von 1884/85, teilten die europ. Großmächte den afrik. Kontinent auf und ließen bestehende, historisch gewachsene gesellschaftliche und kulturelle Zusammenhänge unberücksichtigt
Die künstlich gezogenen Linien bestimmen im Wesentlichen die Grenzverläufe heutiger afrik. Staaten, stimmen und stimmten mit den tatsächlichen Grenzen der Gesellschaften meist aber nicht überein
→ führt(e) zu vielen Konflikte
Innerhalb der Grenzen existier(t)en meist viele Gesellschaften
→ Notwendigkeit, neben nationalstaatlichen auch andere Begriffe für die anders gelagerten gesellschaftlichen Strukturen zu benutzen
- In vielen afrik. Ländern wird bis heute der durch die Ethnologie institutionalisierte Begriff “Stamm” verwendet

- Der Begriff kommt aus dem Althochdeutschen und beschrieb in erster Linie einen “Baumstamm”; später wurde er im Sinne von Abstammung benutzt (Stammbaum), dort entstand ebenfalls der Begriff “Volksstamm”
- Der Begriff wurde im Kolonialismus wieder aufgegriffen
- impliziert eine abgeschlossene Einheit der Gruppe, was die Möglichkeit von fluiden Grenzen einer Gruppe und Interaktion/Beeinflussung zwischen Gruppen verschleiert
- wird wie viele andere Begriffe auch nur auf außereuropäische Gesellschaften angewandt, und trägt so zum “Othering” bei
- Der Begriff reproduziert die Vorstellung der ‘Primitivität’ und ‘Rückständigkeit’
- “Wird der Begriff heute gebraucht, transportiert sich dieser Duktus weiter: So bezeichnete Gesellschaften hätten mit ‘zivilisierten’ Gesellschaften der Gegenwart nichts gemeinsam und seien grundlegend ‘anders’ (...)” (2019:669).
- auch das englische Wort “tribe” führt die gleiche Problematik an und ist keine Alternative

→ **Der Begriff ist ein kolonialer Begriff, auf den ersatzlos verzichtet werden sollte**

Quelle:

Arndt, Susan (2019): “Stamm”. Eine kritische Begriffsbetrachtung für den afrikanischen Kontinent. In: Arndt, Susan und Nadja Ofuatey-Alazard (Hgs.), *Wie Rassismus aus Wörtern spricht. (K)Erben des Kolonialismus im Wissensarchiv deutsche Sprache. Ein kritisches Nachschlagewerk. 4. Auflage; S. 668. Münster: Unrast Verlag.*

“Ureinwohner”

- Menschen sind seit jeher in Bewegung und Migration ist eine grundlegende menschliche Angewohnheit. D.h., selbst vermeintliche “Ureinwohner” werden nicht seit “Urzeiten” an einem Ort gewesen sein und nur dort gelebt haben. Auch sie sind einst dort hingekommen und sind von dort weitergezogen.
- impliziert eine Vorstellung von Ursprünglichkeit, und damit auch wieder einer gewissen “Primitivität” und “Unmoderne”.
- im Falle von “Volk der Ureinwohner” (erwähnt in der Doku) doppelt blöd, da es impliziert, dass die dort lebenden Menschen alle einer zusammenhängenden Gemeinschaft angehören.
- Alternative: z.B. “kolonisierte Personen/Gruppen/Gesellschaften”

Quelle:

Kohl, Karl-Heinz (2012): “Ureinwohner. Zur Geschichte und Kritik einer aktuellen politischen Kategorie”. In: Döring, Tobias und Michael Ott (Hsg.), *Urworte. Zur Geschichte und Funktion erstbegründender Begriffe. Leiden: Brill/Fink*

"Volk/Völker"

- ähnliches Problem wie bei "Ethnie" und "Stamm" (kein emischer Begriff, homogenisierend, essentialisierend etc.), teils auch synonym dazu verwendet. Begriff des Volks im kolonialen Kontext (analog zu Ethnie) problematisch besetzt.
- veralteter Ausdruck, dessen damalige Nutzung (z.B. auch in der NS-Zeit) nicht mehr perpetuiert werden soll. U.a. deswegen auch Umbenennung der "Deutschen Gesellschaft für Völkerkunde" zu "Deutsche Gesellschaft für Sozial- und Kulturanthropologie"
- Verknüpfungen zwischen völkerkundlicher Theoriebildung und Forschung mit rassenideologischem und völkisch-nationalistischem Gedankengut des 19. und frühen 20. Jahrhunderts

Quelle:

Dilger, Hansjörg, Birgitt Röttger-Rössler and Olaf Zenker (2017):
Umbenennung der Deutschen Gesellschaft für Völkerkunde e.V. in Deutsche Gesellschaft für Sozial- und Kulturanthropologie e.V. am 6.10.2017 in Berlin, *Zeitschrift für Ethnologie* 142(1): 133-140.

"zivilisiert" und "wild"

- die Begriffe sind zwei Seiten derselben Medaille und stehen in einem binären und dichotomen Verhältnis zueinander
- die Bedeutungen wurden von *weißen* Sprechenden Erzählenden festgelegt
- "zivilisiert" steht für Weißsein
- "wild" und "Wildheit" stehen für alle Attribute und Zuschreibungen (wie z.B. Irrationalität, Nicht-sprechen-Können, Unterlegenheit, Bedrohlichkeit) von denen sich Weißsein getrennt denkt
- Das Wort "Zivilisation" repräsentiert ausnahmslos kulturelle Repräsentationen kolonialer Machtdiskurse
- Geanderte (Stichwort: Othering) "Zivilisationen" werden, je nach Zweck, romantisierend und binär als historisch überholt, mindestens als rückständig und/oder bedrohlich dargestellt

Quelle:

Popal, Mariam (2019): "zivilisiert" und "wild". In: Arndt, Susan und Nadja Ofuatey-Alazard (Hgs.), *Wie Rassismus aus Wörtern spricht. (K)Erben des Kolonialismus im Wissensarchiv deutsche Sprache. Ein kritisches Nachschlagewerk.* 4. Auflage; S. 678. Unrast Verlag: Münster.

Warum weiß und Schwarz?

- **Schwarz** ist eine Selbstbezeichnung, die in den 1980er in Deutschland entstand (parallel zur Selbstbezeichnung Afrodeutsch)
- Der Begriff markiert die sozialpolitische Position und die soziale Realität von Personengruppen, die ihre Wurzeln in Afrika haben, aber in der afrikanischen Diaspora geboren wurden
- wird stets mit einem großen “S” geschrieben, auch als Adjektiv (um mit der biologischen Vorstellung von “Rasse” zu brechen)
- **weiß** ist keine Selbstbezeichnung, sondern bezeichnet eine historisch unmarkierte Position, die mit Privilegien ausgestattet ist und wird deshalb nicht groß, sondern kursiv geschrieben wird
- ist eine unsichtbar herrschende Norm in Deutschland, aber mit der Benennung dieser Position als *weiß* werden die rassistischen Strukturen sichtbar gemacht

Quelle:

Kelly, Natasha A. (2021): Rassismus. Strukturelle Probleme brauchen strukturelle Lösungen. Atrium: Zürich.

Für weitere empowernde Begriffe s. Macht_kritisches Glossar am Ende

Weitere Dokumentationen und Ressourcen

Dokus, Videos, etc.

»Gehört der Rassismus zu Deutschland? Und wenn ja: Warum?« – Impulsreferat von Mark Terkessidis <https://www.youtube.com/watch?v=EK4ZKnmBfUI>

“Afro.Deutschland” (DW) – <https://www.youtube.com/watch?v=VDVLUqqQEa8>
(komplette Doku)

“Rassismus – Die Geschichte eines Wahns” (ZDFHistory) –
<https://www.youtube.com/watch?v=8Kgw5gUIJzE> (komplette Doku)

“Rassismus – was hat das mit mir zu tun?” (WDR) –
<https://www.youtube.com/watch?v=GttY0lUrVVk> (komplette Sendung)

“Concerning Violence – Neun Szenen der anti-imperialistischen Selbstverteidigung” (Fanon) – <https://www.bpb.de/mediathek/248942/concerning-violence> (komplett)

Schwarz Rot Gold geht auf eine Reise und spricht mit zehn erfolgreichen Schwarzen Deutschen über die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft von Identitäten und Rassismus in Deutschland.

https://www.youtube.com/channel/UCE_5YwG9sXekBbHqCCuR7ZQ/featured

#51: "Magical Negro" im Film - Romantisierte Unterdrückung. Feuer und Brot
Podcast <https://feuerundbrot.de/folgen/magicalnegro>

The 13th – Netflix-Doku (frei auf: <https://www.youtube.com/watch?v=krfcq5pF8u8>)

19022020 - Ein Jahr nach Hanau. Podcast

https://open.spotify.com/show/0Z2UJwgGfDnrxlhJpeflNW?si=GrSj3TBGQfGSegzd7I_3tg

“Deutschland versteht sich immer noch als weiß” - Gespräch mit Dr. Natasha A. Kelly (17. März. 2021)

<https://www.deutschlandfunknova.de/beitrag/natasha-kelly-die-soziologin-findet-die-rassismus-debatte-in-deutschland-zu-eindimensional>

Literatur

Arndt, Susan und Nadja Ofuatey-Alazard (2019): Wie Rassismus aus Wörtern spricht. (K)Erben des Kolonialismus im Wissensarchiv deutsche Sprache. Ein kritisches Nachschlagewerk. Münster: Unrast Verlag, 4. Auflage (SUB).

Arndt, Susan und Antje Hornscheidt (Hgs., 2018): Afrika und die deutsche Sprache. Ein kritisches Nachschlagewerk. Münster: Unrast Verlag .

Ayim, May, Katharina Oguntoye und Dagmar Schultz (Hgs., 2020): Farbe bekennen. Afro-deutsche Frauen auf den Spuren ihrer Geschichte. Neue Ausgabe. Berlin: Orlanda.

DiAngelo, Robin (2020): Wir müssen über Rassismus sprechen. Was es bedeutet, in unserer Gesellschaft weiß zu sein. Hamburg: Hoffmann und Campe.

Eggers, Maureen Maisha (Hrsg., 2005): Mythen, Masken und Subjekte. Kritische Weißseinsforschung in Deutschland. Münster: Unrast Verlag.

Fanon, Frantz (1981): Die verdammten dieser Erde. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Fanon, Frantz (1985): Schwarze Haut, Weiße Masken. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Gümüşay, Kübra (2020): Sprache und Sein. Berlin: Hanser.

Haster, Alice (2019): Was weiße Menschen nicht über Rassismus hören wollen aber wissen sollten. München: Hanserblau.

Häussler, Matthias (2018): Der Genozid an den Herero. Krieg, Emotion und extreme Gewalt in Deutsch-Südwestafrika. Weilerswist: Velbrück.

(SUB: <https://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/SET=1/TTL=1/SHW?FRST=2>)

Kelly, Natasha A. (2021): Rassismus. Strukturelle Probleme brauchen strukturelle Lösungen. Zürich: Atrium.

Kelly, Natasha A. (2021): Afrokultur. Der Raum zwischen gestern und morgen. Münster: Unrast Verlag.

Ogette, Tupoka (2020): exit RACISM. Rassismuskritisch denken lernen. 9. Aufl. Münster: Unrast Verlag.

Oluo, Ijeoma (2019): So you want to talk about race. New York: Seal Press.

Sarr, Felwine (2019): Afrotopia. Berlin: Matthes & Seitz.

Sow, Noah (2008): Deutschland Schwarz Weiß. Der alltägliche Rassismus. München: C. Bertelsmann.

Romane zu Rassismus, Identität und Kolonialismus

Achebe, Chinua (1958): Things Fall Apart. New York: Everyman's Library.

Adichie, Chimamanda Ngozi (2013): Americanah. London: 4th Estate.

Adichie, Chimamanda Ngozi (2017): Blauer Hibiskus. 4. Aufl. Frankfurt am Main: Fischer.

Adichie, Chimamanda Ngozi (2018): Die Hälfte der Sonne. 3. Aufl. Frankfurt am Main: Fischer.

Sanyal, Mithu M. (2021): Identitti. München: C. Hanser.

Taha, Karosh (2018): Die Beschreibung einer Krabbenwanderung. Köln: Dumont.

wa Thiong'o, Ngũgĩ (1966): A Grain of Wheat. Nairobi: East African Publishers Ltd.

wa Thiong'o, Ngũgĩ (1975): Secret Lives. And other stories. Nairobi: East African Publishers Ltd..

Macht_kritisches Glossar (erstellt von den Kriethn@s 2017)

<https://docs.google.com/document/d/1-seHLsCydDrDZERDGDtTiGYaJImfa60xRhrvODFojJg/edit?usp=sharing>

Zusammengestellt von Elisa Erpenbeck und Miriam Kuhnke, Mai 2021

Anhang

Notizen von Elisa und Miriam zum 1. (engl.) Teil der Doku

- 17. Jahrhundert: Sklaverei
- division between europeans and non-europeans
- engine for slavery is economics
- race and racism justification of slavery. Colonialists became racists because they kept slaves. "real reason is economics"
- zuschreibungen über non-europeans
- John Hawkins (<https://g.co/kgs/xZ32fC>): Sklavenhändler, Capturer
 - gewaltvolle Versklavung von Menschen
- ca. 11 Millionen Menschen aus Afrika wurden versklavt, 2 mill. starben bei Überfahrt
- slaves were "socially dead", aus eigener kultur gerissen und nicht in neue integriert
- "mutual fear between whites and slaves"
 - armed white men and women
- "non-white other" is always seen as scary and dangerous
- 16. Jahrhundert: Spanier (Missionare) ermordeten und verstümmelten viele Menschen aus dem heutigen Florida bestialisch
 - der Mönch de las Casas (Dokumentierte)
 - Frage: "haben diese Menschen eine Seele" oder "kann man diese Menschen versklaven"
- de las Casas setzte sich dafür ein, keine "indian" slaves mehr zu nutzen, aber schlug dafür afrikanische Sklaverei vor
- Reflection on the system that produces race: colonial system
- versklavte Menschen als "objects of investigation"?
- Durch Kolumbus' "Entdeckung", dass es auch in Nordamerika "weiße, blonde" Menschen gibt, wurde Theorie widerlegt, dass Hautfarbe mit geographischen Breitengraden zu tun hat → neue Erklärungsversuche anhand der Biologie → moderne "Rassenlehre"
- Shakespeares Tempest: Figur des Caliban, beschrieben als "dunkel, wild ect.", "not fully human" → eine der ersten Darstellungen / Allegorien zu versklavten Menschen

- Shakespear hatte in Virginia Plantagen finanziert, Sklaverei
- Start des britischen kolonialen Empires unter Cromwell, der sich stark für den Kapitalismus einsetzte. Da zuerst auch Konzeptualisierung der Briten als "superior whites"
- establishing of sugar plantations (capitalist class): 1640s
- greatest amount of wealth was in slaves and slave labour around American civil war
- British cities and banks grow enormously through slave trade
→ **großer Zusammenhang zwischen Kapitalismus und Sklaverei**
- In Europa habe es auch versklavte Menschen, z.B. Slav*innen, gegeben, denen man es nicht unbedingt angesehen hätte, aber in Amerika sei es immer sehr ersichtlich gewesen, wer versklavt war oder nicht
- "determination to use people that are unlike themselves (white)"
- auch in der Antike gab es schon Sklaverei, die damals nicht auf rassistischen Unterscheidungen basierte. Aristoteles sagte, Sklaverei sei ganz natürlich.
- Gen Kap. 9, 25: Noahs Söhne
 - Ham macht sich über seinen Vater lustig
 - er wird verdammt und soll mit seinen Nachkommen für immer versklavt sein
 - er wird meistens mit dunkler Hautfarbe dargestellt
- seitdem herangezogen als Begründung dafür, dass ein großer Teil der Menschheit zur Sklaverei bestimmt sei
- viele aspekte (Christentum, Humanismus, Liberalismus, Kapitalismus) werden genutzt, um den Kolonialismus rechtfertigen, aber Kolonialismus selbst wird nicht hinterfragt
- "Indians" in US hätten anfangs Settlers nur als weitere andere "Stämme" gesehen und nicht als mächtigen Feind. Erst später (1760s) Angriff auf die Siedler.
- Native Americans werden/wurden instrumentalisiert, romantisiert in den USA (Symbolisch für us-amerikanisch, die ersten Menschen dort)
- Ambivalenz bzgl. was/wer ist amerikanisch, zwischen "Nützlichkeit" der Indians und ihrer Bekämpfung
- "one drop rule" (marriage between settlers and "Indians" alright, but "one drop" of "black" heritage not okay)
- Enlightenment
 - "humanists" like Rousseau, Kant, Hegel etc. propose equal rights??, but "Some people are more equal than others"
- some humans not seen as human, so that they don't need to get rights
- Different understanding of "indians" between British and spanish. Because the spanish settlers were much fewer, they had to intermarry with locals → more "mixed-race" interaction
- in the US two very distinct categories, in South America rather at least a "middle" category of Mestizos / "mul."

- working classes are divided in US (black and white): White poor and black poor are against each other
- nevertheless: brazil "more racist" at the top, whereas in US, through civil rights movement, blacks have managed to get high social positions as well (took "one drop rule" and used it for their own cause, to unite blacks)
- Olaudah Equiano (Gustavus Vassa)
 - Autobiographie
 - Abolitionist
 - von manchen sogar als Zusammenführer der british working class gesehen, die sich teils sogar gegen Sklaverei aussprachen
- First successful slave revolution: Haiitischer Unabhängigkeitskrieg
 - war damals die reichste/erfolgreichste Kolonie in den Amerikas
 - viele der versklavten Menschen waren Soldaten in Afrika gewesen, bevor sie versklavt wurden
 - Krieg gegen UK und Frankreich
 - Haiti gewann beide Male
 - lead by Toussaint Louverture
 - Schrieben Unrechtmäßigkeit von Rassismus in ihre Verfassung (was weder in der US noch UK-Verfassung steht)
- Change on the paper does not change situation of the former slaves
- "slaves were free 1838 in the UK", but still the only work around was the one they did before, e.g. on sugar cane plantations, but now they needed to pay taxes and rent.